

In der kleinen Welt, in der
Kinder leben, gibt es nichts,
was sie so feinsinnig
aufnehmen und empfinden wie
Ungerechtigkeit"
CHARLES DICKENS

VON ‚KULTURDIFFERENZEN‘ ZU MACHTVERHÄLTNISSSEN.

Impulse für einen rassismuskritischen
Pädagogikunterricht.

Raphael Bak (er/ihn)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Kontakt: bak@em.uni-frankfurt.de

**Was mich
heute erwartet.**

Einstieg

Rassismusbegriff

Interkulturelle Pädagogik vs. Rassismuskritik

PAUSE (5 Min.)

Fallbeispiele

Impulse für einen rassismuskritischen Pädagogikunterricht

Wie nehmen Kinder Rassismus wahr?

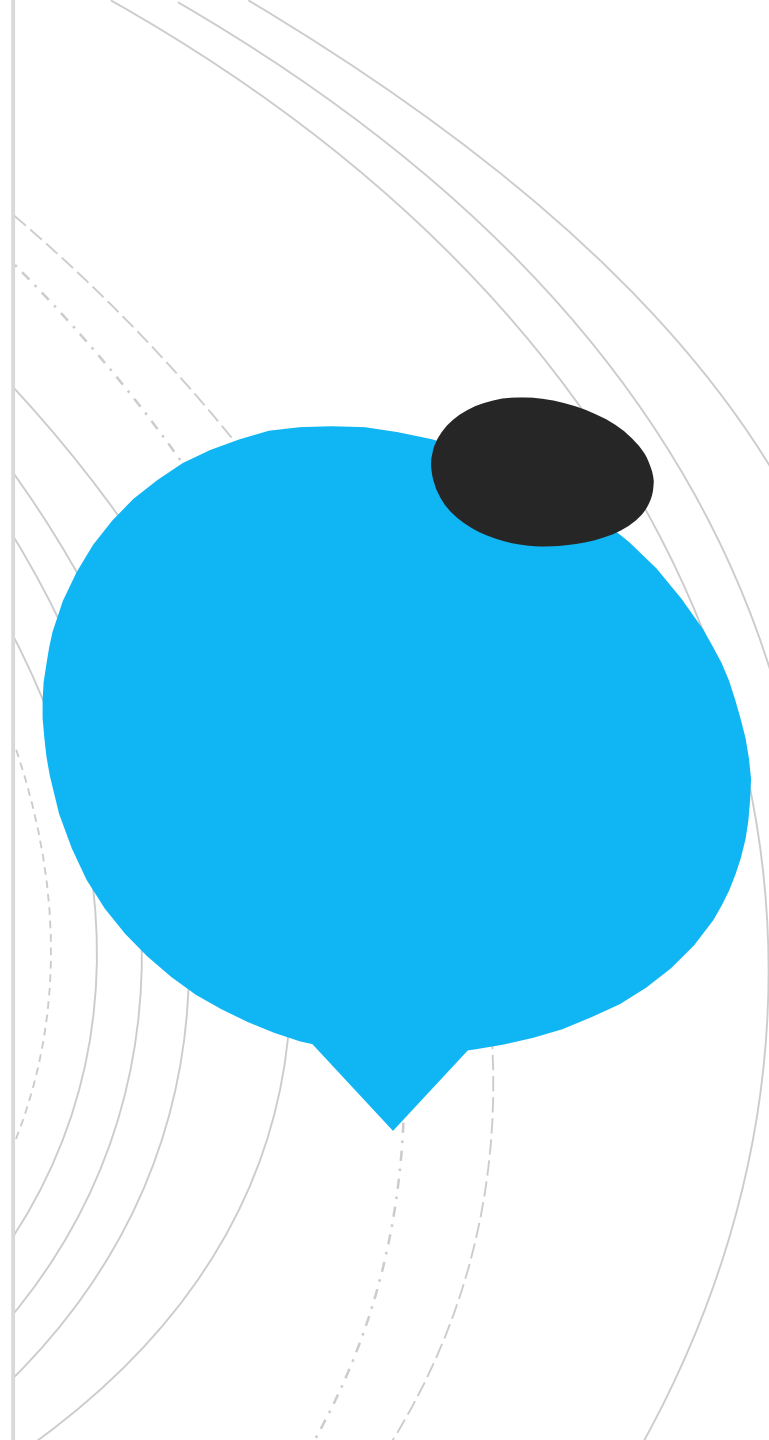
Doku. Die Macht der Vorurteile (3Sat)



<https://www.3sat.de/wissen/wissenschaftsdoku/210225-sendung-wido-102.html>

Einstieg

Hautfarben sind „nicht von Natur aus sichtbar, sondern ergeben erst Sinn im Kontext der Klassifikation von Menschen aus einer historisch gewordenen und auf der Grundlage rassentheoretischer Theoreme hergestellten Sichtbarkeit“ (Arndt, 2011, S. 333).



Rassismusbegriff

- Rassismus ist eine soziale Praxis, d.h. ein Tun, das nicht natürlich ist, sondern in gesellschaftlichen Verhältnissen erlernt wird.
- Rassismus zeigt sich im Handeln und Denken sowie im Selbstbild von Menschen: Rassismus lenkt unsere Wahrnehmung, unsere Deutung und unsere Verarbeitung von sozialen Informationen. Rassismus als System besteht aus alltäglichen Wahrnehmungshilfen, genauer: aus **Wahrnehmungsfiltern**. Diese Filter bestimmen, wie wir soziale Gehalte einschätzen oder Situationen bewerten, wie wir auf zwischenmenschlicher Ebene agieren oder welche kollektiven Bezugnahmen für uns von Bedeutung sind. (Maisha-Maureen Auma 2017)
- Rassismus ist aus der Tiefe der Geschichte gewachsen und steckt in jeder Pore der Gesellschaft. (Susan Arndt)

10 Ziele

inter*kultureller* Bildung

(Wolfgang Nieke)

1. Erkennen des eigenen, unvermeidlichen Ethnozentrismus

2. Umgehen mit Befremdung

3. Grundlagen von Toleranz

4. Akzeptieren von Ethnizität

5. Thematisieren von Rassismus

6. Das Gemeinsame betonen, gegen die Gefahr des Ethnizismus

7. Ermunterung zu Solidarität: Es gilt, einen solidarischen Umgang zwischen Majorität und Minorität zu fördern.

8. Einüben in Formen vernünftiger Konfliktbewältigung: Umgehen mit Kulturkonflikt und Kulturrelativismus

9. Möglichkeit gegenseitiger kultureller Bereicherung erkennen.

10. Thematisieren der Wir-Identität: Aufheben der Wir-Grenze in globaler Verantwortung oder Affirmation universaler Humanität

"Dort, wo Kultur
draufsteht, sind
Unterschiede drin."

- Unaufhebbarkeit der kulturellen Differenzen (**Kulturrassismus** nach Balibar): es geht nicht mehr um die Überlegenheit bestimmter Gruppen oder Völker über andere, sondern um die Unvereinbarkeit der Lebensweisen und Traditionen
- Begriffe wie „**Kultur**“, „**Mentalität**“, „**Identität**“ oder „**Ethnie**“ übernehmen statt „Rasse“ die Funktion, menschliches Handeln zu naturalisieren: »Sie macht das, weil sie der Kultur xy zugehört«
- „**Kultur**“ **fungiert als „Natur“** oder wie Balibar es ausdrückt: *„ganz besonders als eine Art und Weise, Individuen und Gruppen a priori in eine Ursprungsgeschichte, eine Genealogie einzuschließen, in ein unveränderliches und unberührbares Bestimmtsein durch den Ursprung.“*
- Gefahr in der Verwendung eines **verkürzten, einseitigen, statischen und essenzialisierenden Kulturbegriff** zu verwenden. Gegen „Kulturwissen“ ist nichts einzuwenden, solange es nicht zu einem „Herrschaftswissen“ wird (R. Leiprecht)
- Interkulturelle Ansätze können, indem sie dazu tendieren, rechtliche, soziale, politisch**gesellschaftliche Komplexität vereinfachene** und wirtschaftliche Ungleichheitsverhältnisse nicht zu berücksichtigen

Rassismuserfahrungen

Die Erfahrung als ‚nicht-deutsch‘ kategorisiert zu werden

Harun: „Ich sag mal so, in der Gesellschaft brauchst du dich selber nicht einzustufen. Das machen die anderen für dich. Und die lassen dir auch keinen Raum, die lassen dir auch keine Zeit, dich selbst einzustufen [...] selbst zu finden.

‚War ja nur Spaß‘

Samir: „[M]eistens bringen die das nur aus Spaß rüber, aber das ist gar nicht aus Spaß. So, viele sagen das immer: ‚Scheiß Ausländer‘ und lachen dabei und so und finden das voll witzig und bringen das so locker rüber, weil wir die kennen, aber im Endeffekt so denke ich, bestimmt denken die wirklich so“

(Scharathow 2014, 333).

Wiebke Scharathow

Risiken des Widerstandes

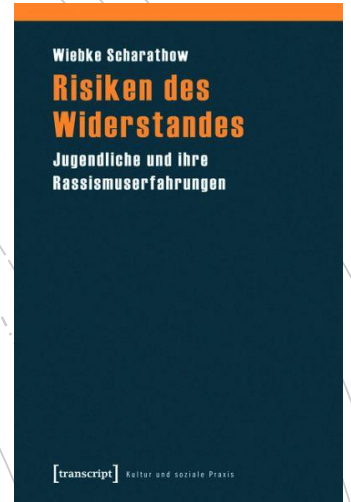
Jugendliche und ihre
Rassismuserfahrungen

[transcript] Kultur und soziale Praxis

Rassismuserfahrungen

- Rassismus wird oftmals als unlogisch erlebt. Das Wissen der Betroffenen ist nicht ausreichend zur Interpretation, Erklärung und Einordnung von Rassismuserfahrungen. Dies hat zur Folge, dass Diskriminierungserfahrungen schwer einordbar sind und deren selbstsichere Deutung und Benennung oftmals nicht möglich ist.
- Rassismus wird oftmals nur als einseitig sichtbar wahrgenommen. Soziale Praktiken, die an rassistisches Wissen anknüpfen und von Betroffenen als verletzend und ausgrenzend empfunden werden, werden vom privilegierten Gegenüber als normal und selbstverständlich eingestuft.
- Rassismus ist eine verschwiegene Erfahrung. Bei den Jugendlichen herrschen Unsicherheiten in der Deutung und Benennung rassistischer Erfahrungen, weshalb sie mit der Problematisierung ausgrenzend wirkender Praktiken sehr zurückhaltend sind, sowohl in den konkreten Situationen als auch in der rückblickenden Betrachtung.

(Scharathow 2014, 333).



„Du bist zu empfindlich“

„Das war doch gar nicht so schlimm“

„Du musst mehr Selbstvertrauen haben“

„Kinder machen das unter sich aus“

„Die haben das nicht so gemeint“

„Das ist doch ganz normal“

„Das darf man ja noch sagen“



Alltagsrassismus

„zum Thema [zu] machen, **in welcher Weise**, unter welchen **Bedingungen** und mit **welchen Konsequenzen** Selbstverständnisse und Handlungsweisen von Individuen, Gruppen, Institutionen und Strukturen durch **Rassismen** vermittelt sind und Rassismus stärken. Rassismuskritik zielt darauf ab, auf Rassekonstruktionen beruhende beeinträchtigende, disziplinierende und gewaltvolle Unterscheidungen zu untersuchen, zu schwächen und alternative Unterscheidungen deutlich zu machen“. (Paul Mecheril und Klaus Melter 2010, S. 172)



**Rassismuskritik
heißt...**



Rassismuskritik

Grundlegendes zum Verständnis von Rassismuskritik (vgl. Simon & Fereidooni)

- Rassismus ist als strukturierendes Merkmal der Gesellschaft zu verstehen ist, sodass die Imagination von **rassismusfreien Räumen nicht möglich ist** (vgl. Stockhausen und Fereidooni 2017).
- Alle Menschen besitzen und (re)produzieren rassismusrelevantes Wissen, sowohl *Weißer* als auch Personen of Color.
- Rassismus beschädigt die psychische Gesundheit und Integrität aller Menschen (vgl. Wollrad 2011; Yeboah 2017).

Rassismuskritik

Rassismuskritische Bildung zielt darauf ab:

- Schüler*innen dazu anzuregen, rassismusrelevante Sachverhalte in (Schul-)Texten, Bildern, Liedern, Karikaturen, Statistiken, Graphiken, Landkarten, Curricula etc. zu erkennen und dekonstruieren zu können.
- Weiterhin sollen Schüler*innen im Verlauf solcher Bildungsprozesse nachvollziehen lernen, welche Funktionen die Konstruktion von Differenzen haben und hatten, etwa indem danach gefragt wird, wann, wie und weshalb Menschen zu ‚Anderen‘ gemacht werden und wurden und mit welchen Konsequenzen dies für die als ‚anders‘ konstruierten Menschen ebenso wie für die gesamte Gesellschaft einhergeht.





Rassismuskritische Unterrichtspraxis

Die **Analysebrille der Rassismuskritik** (in Anlehnung an Karim Fereidooni)

notwendig, um zu sehen:

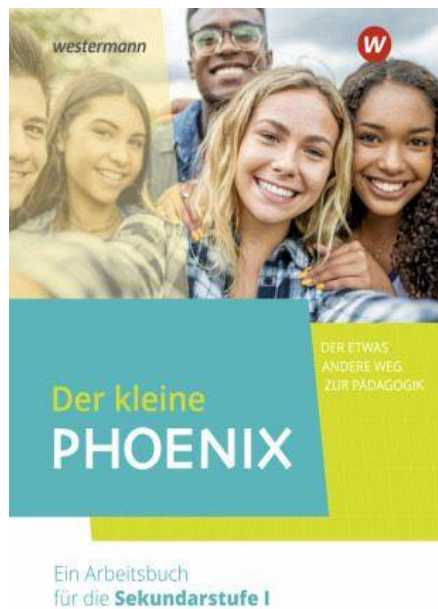
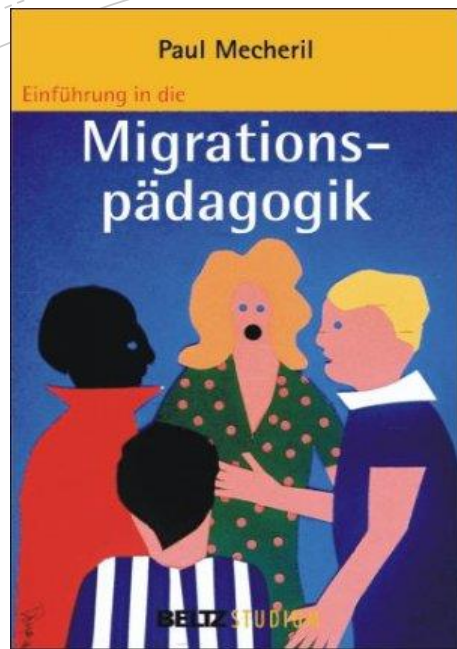
- Was hat mir Rassismus beigebracht?
- Was passiert in meinem Unterricht und meiner Schule rassismusrelevantes?
- Inwiefern befördern meine Unterrichtsmaterialien rassismusrelevantes Wissensbestände? (Lehrpläne, Schulbücher, Arbeitsblätter, Abbildungen)
- Wie kann ich mich als Mensch und Lehrperson gegen Rassismus einsetzen?

Rassismuskritische Unterrichtspraxis zu entwickeln kann bedeuten:

- Die Thematisierung von Rassismuserfahrungen und das Anklagen von Rassismus ermöglichen (Scharatow): Lehrpersonen dürfen nicht neutral sein, wenn antisemitische, klassistische, rassistische, sexistische oder heteronormative Aussagen von Kolleg*innen oder Schüler*innen geäußert werden.
- Entwicklung einer Antidiskriminierungskultur, wo es klare Regeln und Interventionsmöglichkeiten bei diskriminierendem Verhalten gibt. Es sollte klar werden, dass Ausgrenzungen in einem demokratischen Miteinander keinen Platz haben.
- Voraussetzungen schaffen, um Fälle von Diskriminierung, Rechtsaffinität etc., die Schüler*innen und andere Schulangehörige betreffen, zu erkennen und zu reagieren
- Bildungsangebote öffnen: Jungen Menschen zwar Optionen zur Selbst-Analyse anbieten, ihnen aber nicht vorzuschreiben, wie sie für ihren Kontext – Kultur, Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht oder Sexualität – fassen sollen.
- Sich in der Fachschaft gegenseitig stärken, mit Unsicherheiten und Nicht-Wissen umzugehen – emanzipatorische Impulse von `Außen` holen.

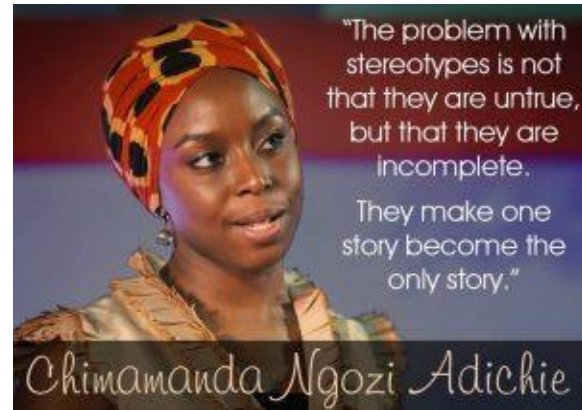
Kritik an rassistisch relevantem Verhalten ist notwendig, denn Sie "ist ein Teilen von Verletzungen, Schmerz, Verzweiflung und ein Angebot der Hoffnung auf Veränderung. Eine Solche Kritik ist ein wertvolles Geschenk und kein Angriff". (Hornscheidt 2021, S. 56)





The Danger of a Single Story (Chimamanda Adichie)

https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story?language=en



**Unterrichts
-impulse**

Unterrichts- impulse

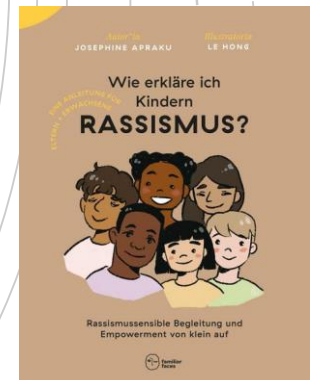
Diversität und Kindheit & Kinderbücher und Rassismus

Wie muss Pädagogikunterricht beschaffen sein, damit
diskriminierungserfahrene Kinder und Jugendliche
lernen – sich mit Stereotypen nicht zu identifizieren.



Prof.in Dr. Maisha-Maureen Auma

<https://heimatkunde.boell.de/de/2014/02/24/interview-mit-maisha-eggers>



Bak, R. & Fereidooni, K. (2019): "Es geht auch um die Lehrer*innengesundheit" - Heteronormativität und Rassismus im Lehrer*innenzimmer. In: Foitzik, A, Hezel, L. (Hrsg.), Diskriminierungskritische Schule. Einführung in theoretische Grundlagen. Weinheim: Beltz, S.96-108.

Fereidooni, Karim (2020): Rassismuskritik in der Schule. Praxisbeispiele aus dem Unterricht. In: Schwarzkopf Stiftung (Hrsg.), Europa verstehen. Handlungsansätze für eine diversitätsorientierte Peer-Bildung, S. 20-23.

Fereidooni, Karim/Simon, Nina (2020): Rassismuskritische Fachdidaktiken. Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassismuskritischer Unterrichtsplanung. Springer VS

Machold, C., & Mecheril, P. (2019). Kindheit in der Migrationsgesellschaft. In G. Schweiger, & J.Drerup (Hrsg.), Handbuch Philosophie der Kindheit (S. 362–370). Stuttgart: J.B. Metzler.

Mecheril, Paul (2004): Einführung in die Migrationspädagogik, Weinheim: Beltz.

Scharathow, Wiebke (2017). Jugendliche und Rassismuserfahrungen. Kontexte, Handlungsherausforderungen und Umgangsweisen. In K. Fereidooni & M. El (Hrsg.), Rassismuskritik und Widerstandsformen (S. 107-127). Wiesbaden: Springer Fachmedien

Kalpaka, Annita (2005): Pädagogische Professionalität in der Kulturalisierungsfalle– Über den Umgang mit 'Kultur' in Verhältnissen von Differenz und Dominanz. In: Leiprecht, Rudolf & Kerber, Anne (Hrsg.): Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Handbuch. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 387-405.

Leiprecht, Rudolf (2008): Kulturalisierung vermeiden – zum Kulturbegriff Interkultureller Pädagogik. In: Rosen, Lisa & Farrokhzad, Scharzad (Hrsg.): Macht – Kultur – Bildung. Münster et al.: Waxmann, S. 129-146.



**Vielen
Dank**